

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 24.01.2010 / 09.30 Uhr

### *Bewahre, was dir anvertraut ist*

Von Christian Wegert ©

*Predigttext: „Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den unsicheren Reichtum, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darbietet, es zu genießen; dass sie Gutes tun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behilflich seien, sich selbst einen Schatz sammeln als guten Grund für die Zukunft, damit sie das wahre Leben ergreifen. O Timotheus! Bewahre, was dir anvertraut ist, und meide das ungeistliche lose Geschwätz und das Gezänk der fälschlich so genannten Erkenntnis, zu der sich einige bekannt haben und sind vom Glauben abgeirrt. Die Gnade sei mit euch!“*

*(1. Timotheus 6,17-21)*

Wir befinden uns im letzten Abschnitt unserer Serie über den 1. Timotheusbrief. Paulus wendet sich am Ende dieses sehr gehaltvollen Briefes in den Versen 17 bis 19 zunächst an die Reichen dieser Welt, um dann mit den Versen 20 und 21 mit sehr persönlichen Worten an Timotheus und die Gemeinde zu schließen. So wollen wir uns zunächst Gottes Gebote an die Wohlhabenden ansehen, um dann zu untersuchen, was Paulus meint, wenn er schreibt: „*Bewahre, was dir anvertraut ist.*“

#### **I. GOTTES GEBOT AN DIE WOHLHABENDEN**

Bereits in den Versen 3 bis 10 dieses Kapitels hat Paulus über Geld und insbesondere die Liebe zum Geld gesprochen. Er behandelte das Thema unter dem Gesichtspunkt, dass es Menschen gab, die das Evangelium als ein Mittel zum Geldverdienen ansahen. Dies betraf also solche Menschen, die meinten, durch den Glauben an Jesus Christus irdischen Reichtum zu gewinnen. Dieser Auffassung, die heute nach wie vor sehr verbreitet ist, tritt Paulus aufs Schärfste entgegen.

Hier nun wendet sich Paulus nicht an die, die reich werden wollen, sondern an die, die bereits reich sind. Er sagt: „*Den Reichen in dieser Welt...*“

Gleich zu Beginn stellt sich natürlich die Frage, ob er denn dich und mich meint, wenn er von den Reichen dieser Welt spricht. Oder hat er ganz andere Leute im Sinn? Solche, die „in einer anderen Liga spielen“? Jeder von uns mag eigene Definitionen haben, was reich sein bedeutet. Und wenn wir dieser Definition nicht entsprechen, gehen wir davon aus, selbst nicht reich zu sein und damit auch nicht so genau beachten zu müssen, was Paulus hier meint.

Um nur ansatzweise zu empfinden, auf welche Weise viele Milliarden Menschen auf diesem Globus leben, stell dir Folgendes vor:

1. Wirf alle Möbel aus deiner Wohnung, bis auf einen Tisch und ein paar Stühle. Benutze einige Kissen und eine Bettdecke als Bett.
2. Entsorge alle Kleidung, bis auf deine älteste Hose, Kleid, Shirt oder Bluse. Lass nur ein paar Schuhe zurück.
3. Räume die Vorratskammer und den Kühlschrank leer, bis auf ein wenig Mehl, etwas Zucker und Salz, einige Kartoffeln, ein paar Zwiebeln und trockene Bohnen.
4. Demontiere das Badezimmer. Stell das laufende Wasser ab und entferne alle elektrischen Leitungen in deiner Wohnung / Haus. -> Ziehe in ein Gartenhaus.

5. Kündige alle Zeitungs-Abos, was dir nicht wirklich schwerfällt, da du sowieso nicht lesen kannst.
6. Wirf deine Bankkonten, Pensionsansprüche, Versicherungen weg und belasse es bei lediglich 10 Euro Bargeld für die ganze Familie.
7. Du als Mann des Hauses pachtest ein wenig Land, auf dem du Getreide anbaust, dass einige wenige hundert Euro im Jahr abwirft. 1/3 des Ertrages bekommt der Eigentümer des Landes.
8. Kürze deine Lebenserwartung um 25 Jahre oder mehr.

Wenn wir unsere Umstände mit einer solchen Vorstellung vergleichen, erkennen wir wohl, wie reich wir sind!

Was in unserem Text auffällt, ist, dass Paulus zu den Reichen nicht sagt, dass sie sich von ihrem Reichtum lossagen sollen. Stattdessen gibt er ihnen mit auf den Weg, wie sie mit ihrem Geld umgehen sollen. Erst warnt er sie vor den Gefahren des Wohlstandes und sagt ihnen dann, welche Verpflichtungen sie durch ihren Reichtum haben.

### 1. Warnung: Reiche sollen nicht stolz sein.

*„Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz seien.“*

Die Gefahr des Reichtums ist, dass er zum Stolz führt. Reiche Menschen tendieren dazu, sich wichtig zu fühlen und sich wichtiger zu geben als ärmere. Nicht jeder Reiche ist zwangsläufig stolz auf seinen Reichtum, aber Wohlhabende neigen dazu. Mitunter prahlen sie sogar. Reiche Christen müssen sich vor den negativen Konsequenzen des Reichtums schützen.

In Sprüche 30 lesen wir ein Gebet, in dem die Bitte geäußert wird, weder arm noch reich zu werden: *„Zweierlei bitte ich von dir, das wollest du mir nicht verweigern, ehe denn ich sterbe: Falschheit und Lüge lass ferne von mir sein; Armut und Reichtum gib mir nicht; lass mich aber mein Teil Speise dahinnehmen, das du mir beschieden hast. Ich könnte sonst, wenn ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wer ist der HERR? Oder wenn ich zu arm würde, könnte ich stehlen und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen“ (V.7-9).*

Wenn wir zu viel haben, dann stehen wir in der Versuchung, uns auf uns selbst zu verlassen, und meinen, wir schaffen es ohne Gott.

Das ist was Paulus ausdrückt, wenn er sagt: *„Den Reichen gebiete, dass sie nicht stolz seien.“* Das Jagen nach Reichtum birgt eine sehr große Gefahr, nämlich Gott abzusagen und stolz zu werden.

### 2. Warnung: Reiche sollen nicht auf unsicheren Reichtum hoffen.

*„Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den unsicheren Reichtum.“*

Denn das wäre töricht. Reichtum ist unsicher. Die Weltwirtschaftskrise hat es wieder einmal eindrucksvoll gezeigt. Geld löst sich förmlich in Luft auf. Ganze Staaten geraten in den Bankrott und können ihren finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Reichtum ist unsicher. Setze daher deine Hoffnung nicht in Geld.

Jesus warnt uns vor der Zerstörung des Geldes durch...: *„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen“ (Matthäus 6,19).*

Der HSV Fußballspieler Nando machte zwischen 1989 und 1992 65 Spiele für den HSV und dabei etliche Großchancen zunichte, aber immerhin auch 17 Tore. Nandos Vermächtnis besteht indes nicht aus einer Vielzahl an überdurchschnittlichen Leistungen, sondern aus einer bemerkenswerten Anekdote: Weil er Angst vor der brasilianischen Steuerbehörde hatte und den deutschen Banken nicht traute, mauerte er 100.000 Dollar in seine Hauswand ein, bis die Scheine bis zur Unkenntlichkeit verschimmelt waren.

Jesus erzählt uns die Geschichte von dem reichen Mann, der seine Hoffnung allein auf seinen Reichtum setzte. Er erntete viel und baute daher größere Scheunen und sagte zu sich selbst: *„Das will ich tun: ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen, und will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?“ (Lukas 12,17-20).* Dieser reiche Mann hatte seine Sicherheit in der Unsicherheit des Reichtums gesucht.

Paulus sagt: „Tu das nicht!“ Sein „Gegenmittel“ dazu finden wir in unserem Text in Vers 17: „*Sondern (hoffe) auf Gott, der uns alles reichlich darbietet, es zu genießen.*“ Paulus kommt zu der positiven Seite: Ihr Christen, hofft nicht auf Reichtum, sondern hofft auf Gott! Hofft auf den Geber der guten Gaben und nicht auf die Gabe.

Hier müssen wir unterscheiden: Gott ist nicht gegen Geld oder Reichtum. Aber Er ist nicht bereit, die erste Stelle in deinem und meinem Leben mit jemand anderem und etwas anderem zu teilen. Für Christen in der sogenannten „ersten Welt“ ist es nicht einfach, die Hoffnung auf Gott statt auf materielle Reichtümer zu setzen. Wir stehen in der Versuchung, unsere Sicherheit in unseren Rentenpapieren, in unserer Krankenversicherung, in Gesundheit, in Bildung, in unserem Urlaub usw. zu suchen. Und wenn eines dieser Dinge plötzlich wegbreicht, geht unsere Hoffnung verloren.

Wenn wir also viel haben, dann müssen wir uns beständig daran erinnern, dass dies alles nichts ist, sondern dass unsere Hoffnung allein Gott ist. Denn Gott ist reich: „*Alles Wild im Walde ist mein und die Tiere auf den Bergen zu Tausenden*“ (Psalm 50,10). Und: „*Wenn mich hungerte, wollte ich dir nicht davon sagen; denn der Erdkreis ist mein und alles, was darauf ist*“ (V.12).

Gott ist nicht nur reich, Er gibt auch gerne Seinen Reichtum weiter. Und dieser hat eine absolut andere Qualität, er hat ewigen Bestand! Gottes Reichtum ist das wahre Leben (Vers 19). Und diesen Reichtum des wahren Lebens gibt der himmlische Vater gerne weiter: „*In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade*“ (Epheser 1,7). Er versorgt uns mit allen Dingen, die wir für unsere Seele und unseren Leib benötigen. Und dies im Hier und Jetzt und in alle Ewigkeit. Darum lasst uns das wahre Leben ergreifen (Vers 19).

## II. BEWAHRE, WAS DIR ANVERTRAUT IST

An dieser Stelle diktiert Paulus nicht seinem Sekretär, sondern schreibt selbst. Siehe auch: „*Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand. Das ist das Zeichen in allen Briefen; so schreibe ich. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen!*“ (2. Thessalonicher 3,17-18). D. h. Paulus nimmt am Ende seiner Briefe

gewöhnlich den Griffel selber in die Hand. Das tut er auch hier und er schreibt: „*O Timotheus! Bewahre, was dir anvertraut ist, und meide das ungeistliche lose Geschwätz und das Gezänk der fälschlich sogenannten Erkenntnis, zu der sich einige bekannt haben und sind vom Glauben abgeirrt. Die Gnade sei mit euch!*“ (V.20-21).

„*O Timotheus*“ – dieser Ausdruck ist erfüllt von Ernsthaftigkeit. Von persönlicher Anrede. Von Emotion. Von Ermahnung. „*O Timotheus!*“, höre gut zu! Worauf denn? „**Bewahre, was dir anvertraut ist!**“!

### Was heißt „bewahre“?

Bewahren bedeutet, dass Gott etwas Wertvolles dem Timotheus anvertraut hat, was es zu bewahren gilt. Es ist etwas, was einen Wert hat, der nicht aus den Augen verloren werden darf. Es ist vergleichbar mit einer Bank, die im Keller ein Schließfach hat, einen Tresor, in dem ein Schatz aufbewahrt wird. O Timotheus, o Pastor, o Ephesus- Gemeinde, o Arche-Gemeinde, o Vater, o Mutter, o junger Mann, o junge Frau, o Ältester, o Sklave – bewahre, behüte, was dir anvertraut ist!

### Was ist dir anvertraut?

Was Timotheus anvertraut ist, ist das Evangelium. „*...das Evangelium, für das ich eingesetzt bin als Prediger und Apostel und Lehrer. Aus diesem Grund leide ich dies alles; aber ich schäme mich dessen nicht; denn ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiss, er kann mir bewahren, was mir anvertraut ist, bis an jenen Tag. Halte dich an das Vorbild der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe in Christus Jesus. Dieses kostbare Gut, das dir anvertraut ist, bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnt*“ (2. Timotheus 1,10-14).

Timotheus soll sich also an den Kern der christlichen Botschaft halten und sie bewahren. Er soll sie wertschätzen, sie schützen, sie verteidigen und in ihr bleiben. Es geht nicht um eine neue Erfindung. Timotheus hat den Glauben nicht erfunden, er hat ihn empfangen, er wurde ihm anvertraut, und zwar von seiner Großmutter und Mutter und Paulus.

*Zwei Kameraden befinden sich auf dem Kampffeld im Krieg. Einer ist tödlich verwundet und zieht eine Uhr, ein Erbstück seit fünf Generationen, aus der Tasche und vertraut die seinem Freund an. Er sagt: „Wenn du zurück-*

*kommst, bringe diese Uhr meiner Mutter. Ich kann nicht zurück zu ihr. Ich vertraue dir dieses Erbe an. Bewahre es.“*

Paulus sagt zu Timotheus: „Du bist mit etwas weitaus Wertvollerem betraut als einem Familienerbstück. Du bist mit den Worten der Rettung und des Heils betraut. Du bist mit der Offenbarung Gottes betraut. Deswegen ehre, schätze, verteidige und bewahre dieses Gut!“ Wenn wir dieses Gut, wenn du dieses Gut nicht wirklich schätzt, dann wirst du, dann werden wir es nicht bewahren.

Pastor Lic Duncan hat es so ausgedrückt: „Wenn wir dieses Gut nicht beschützen und bewahren, dann wird es nicht in Gefahr sein, wir werden in Gefahr sein. Die Wahrheit Gottes wird nicht untergehen... Aber wenn wir es nicht schätzen und bewahren, stehen wir in der Gefahr, es zu verlieren.“ Daher bewahre das Evangelium, das dir anvertraut ist!

### „Gnade sei mit euch!“

Ein kurzer, aber doch bedeutungsvoller Schlusssatz, denn die Gnade ist die größte Segnung von allen Segnungen. Die Gnade zeigt sich in der Gunst Gottes, offenbart in Jesus Christus gegenüber Menschen, die kein Heil verdient haben. Und doch verändert der Herr ihre Herzen und Leben und führt sie in die Herrlichkeit.

Diese Gnade betont Paulus und führt sie dem Timotheus am Ende vor Augen. Warum tut er das? Weil für das Leben des Gläubigen die Gnade unverzichtbar ist. Ohne die Gnade können wir nichts tun.

Paulus hat in diesem Brief viel geschrieben.

- Er hat viele Anweisungen gegeben.
- Er hat dem jungen Timotheus gesagt, wie er den Irrlehrern, die durchaus hochintelligent waren, begegnen soll.
- Er hat ihm geschrieben, wie Männer und auch Frauen sich in der Versammlung verhalten sollen.

- Er half Timotheus, indem er ihn erinnerte, was die Gemeinde eigentlich ist, nämlich die Säule und die Grundfeste der Wahrheit.
- Dann schrieb er ihm über den Umgang mit Witwen
- und wie die Sklaven sich verhalten sollen.
- Er sagte auch etwas über die Leitungstätigkeit und Qualifikationen von Männern in der Gemeinde.

Aber am Ende bleibt nur eines übrig: Die Gnade Gottes! Wir können nichts tun, es sei denn, die Gnade Gottes ist auf unserem Leben. Und so erinnert Paulus den Timotheus, die Gemeinde in Ephesus und auch die Arche-Gemeinde, dass wir immer von der Gnade Gottes in unserem Leben abhängig sind. In der großen Herausforderung, als Gemeinde die Wahrheit des Evangeliums in einer Welt, die voller Ablehnung ist, hochzuhalten, brauchen wir die Gnade Gottes. Und auch im Wachstum in der Heiligung brauchen wir als Gemeinde und auch du als Christ persönlich die Gnade Gottes. Wir können nichts, aber auch gar nichts ohne die Gnade und Gunst Gottes tun.

Paulus begann den Brief sehr persönlich: „*Paulus, ein Apostel Christi Jesu nach dem Befehl Gottes, unseres Heilands, und Christi Jesu, der unsre Hoffnung ist, an Timotheus, meinen rechten Sohn im Glauben: Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Christus Jesus!*“ (1. Timotheus 1,1-2). Und er beendet den Brief ebenfalls sehr persönlich (O Timotheus). Aber er geht weiter. Er sagt nicht: Die Gnade sei mit dir. Er sagt, die Gnade sei mit euch – mit der Gemeinde in Ephesus. Nicht nur mit ihrem Pastor, nein, mit der ganzen Versammlung. Der Brief hat nicht nur die Pastoren und Ältesten im Sinn, sondern die ganze Gemeinde. Amen.